

TARGET – Tat- und Fallanalysen hochexpressiver zielgerichteter Gewalt

Komparative Analysen nationaler und internationaler Fallakten zur Ermittlung kausaler Risikofaktoren und zur Verbesserung von Prädiktion, Prävention und Intervention

Herbert Scheithauer & Vincenz Leuschner

Der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziell geförderte TARGET-Verbund erforscht hochexpressive Gewalttaten und Gewaltandrohungen von Einzeltätern und Kleingruppen wie zum Beispiel Amok, School Shootings oder Terroranschläge und will aus den gewonnenen Erkenntnissen anwendungsorientierte Fragen zur Prädiktion, Prävention und Intervention beantworten. Konzept, Ziele und Analyseschritte des bis Februar 2016 laufenden Projektes werden vorgestellt.¹

Hochexpressive Gewalttaten und Gewaltandrohungen von Einzeltätern und Kleingruppen stellen eine faktische oder wahrgenommene Bedrohung für die urbane Sicherheit dar. Viele Taten dieser Art weisen eine hohe symbolische Bedeutung auf, ziehen über die mediale Berichterstattung hohe öffentliche Aufmerksamkeit nach sich und wirken sich so auf das subjektive Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung aus. Bislang gibt es kaum nachweisbar wirksame Ansätze der Vorhersage oder gar Prävention solcher Taten. Zudem erweist sich der aktuelle Forschungsstand zu den Hintergründen und Möglichkeiten der Vorhersage und Prävention solcher Taten nach wie vor als ungenügend. Stellvertretend für eine Vielzahl von Aspekten seien hier eine disziplinäre Segmentierung im Forschungskontext sowie Mängel in der Beschreibung von (kausalen) Risikofaktoren und Entstehungsmodellen aufgrund fehlender Vergleichsanalysen angeführt.

Diese Forschungsmängel wiegen schwer, da aufgrund der Unkenntnis praktischer Akteure über Entwicklungswege der Täter und Tatplanungs-

hinweise ein hohes Risiko ausbleibender, tatverhindernder Interventionen besteht. Zudem können Risiken der Eigengefährdung von Notfalleinsatzkräften, aufgrund von mangelnden Kenntnissen der Tatabläufe, Risiken kollektiver Verunsicherung und Förderung von Trittbrettfahreneffekten aufgrund falscher Medienberichterstattung sowie hohe Stigmatisierungsrisiken durch falsche Klassifikationen von Personen als auffällig/gefährlich angeführt werden.

Verbundidee

Auf der Basis dieses Sachstandes erwuchs die Idee eines interdisziplinären Forschungsverbundes (u. a. Psychologie, Kriminologie, Psychiatrie/Forensik, Soziologie), in dem einschlägige nationale Arbeitsgruppen zur Thematik – bei internationaler Ausrichtung – kooperativ am selben Gegenstand forschen und arbeiten. Ein solches Grundlagenforschungsprojekt, in dem Vergleichsanalysen nationaler Fälle von School Shootings, Erwachsenenamok und terroristischen Einzeltaten vorgenommen und ein Vergleich mit internationalen Fällen vorbereitet wird, könnte zu einem großen Erkenntnisfortschritt führen. Zudem können auf der Basis der Erkenntnisse anwendungsorientierte

TARGET

TAT- UND FALLANALYSEN HOCHEXPRESSIVER ZIELGERICHTETER GEWALT

www.target-projekt.de

Fragen zur Prädiktion, Prävention und Intervention verbessert beantwortet werden.

Verbund, Verbundpartner und Beirat

Der TARGET-Forschungsverbund (Projektlaufzeit: 03/2013–02/2016) wird vom BMBF im Rahmen des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“, Bekanntmachung: „Urbane Sicherheit“ (Förderkennzeichen 13N12646) mit einer Summe von 3,26 Mio. Euro gefördert. Die Projektkoordination liegt an der Freien Universität Berlin, Prof. Dr. Herbert Scheithauer. Am Verbund sind verschiedene, interdisziplinäre Partner beteiligt (im Folgenden die jeweiligen LeiterInnen und in Klammern deren Disziplin bzw. fachlicher Schwerpunkt): Prof. Dr. Herbert Scheithauer, Freie Universität Berlin (Entwicklungs- und Klinische Psychologie), Prof. Dr. Britta Bannenberg, Universität Gießen (Kriminologie), Prof. Dr. Andreas Zick, Universität Bielefeld (Sozialpsychologie/Soziologie), Prof. Dr. Jérôme Endrass, Universität Konstanz (Forensische Psychologie), sowie Prof. Dr. Thomas Gørgen, Deutsche Hochschule der Polizei (Kriminologie). Zudem werden Unterauftragsnehmer einbezogen: Dr. Jens Hoffmann, Institut Psychologie & Bedrohungsmanagement/

¹ Der vorliegende Beitrag ist die Verschriftlichung eines Vortrags von Prof. Dr. Herbert Scheithauer am 8.5.2014 auf dem BMBF-Innovationsforum „Zivile Sicherheit“ in Berlin – Session „Urbane Sicherheit II“. Online: http://www.bmbf.de/pubRD/Scheithauer_Projekt_TARGET.pdf

IPBm (Bedrohungsanalyse/-management), Dr. Petra Bauer und Alexandra Kirste (Forensische Psychologie). Als assoziierter Partner wirkt die Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg mit. Ein interdisziplinärer Projektbeirat, bestehend aus Fachkollegen/-innen und Abgesandten einer Vielzahl unterschiedlicher Organisationen und Verbände, steht dem

Verbund mit fachlichen Anregungen zur Seite und wirkt in einigen Arbeitspaketen des Verbundes mit. Auf mehreren Beiratstreffen werden die Mitglieder des Beirates zudem über den jeweils aktuellen Stand der Arbeiten im Verbund informiert. Die derzeitigen Mitglieder des Beirates sind auf der Verbundwebsite (www.target-projekt.de) aufgeführt.

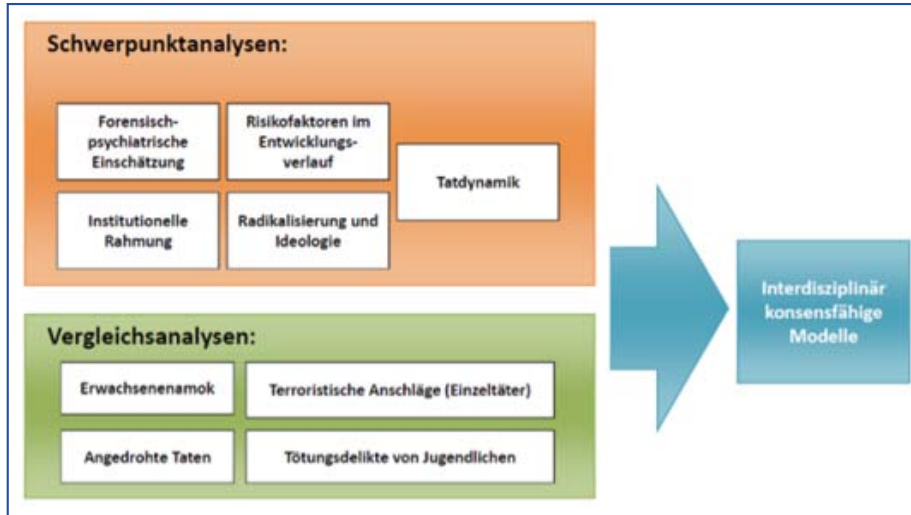


Abbildung 1: Wesentliche Analyseschritte im Projektverbund TARGET

Ziele des Forschungsverbundes

Die wesentlichen, übergeordneten Ziele des Forschungsverbundes liegen in einer umfassenden Erhebung und Beschreibung der in Deutschland erfolgten Fälle hochexpressiver, zielgerichteter Tötungsdelikte durch junge Menschen (bis 25 Jahre). In Untersuchungen werden diese mit Fällen er-

www.protec-orsingen.de
info@protec-tba.de

PROTEC ORSINGEN

Tel. 0 77 74 / 93 39-0

Nahwärmeversorgung

Seit Oktober 2009: **40 Haushalte/Gewerbebetriebe am Netz.**

Seit Oktober 2011: **weitere 80 Anschlüsse**

Ges.-Leistung nach 2. Bauabschnitt: **2,3 mW (2300 kW)**

Zufriedene Kunden und optimale Ökobilanz durch:

74% Energie-Rückgewinnung

HTU steht für Lösungen die abhärten.

Als mittelständisches Unternehmen zählen wir zu den führenden Werkstoff- und Wärmebehandlungsspezialisten im Süddeutschen Raum.

Auf über 8.000m² Produktionsfläche verfügen wir über hochtechnologische Anwendungsverfahren der Thermischen und Thermochemischen Wärmebehandlung.

Wir entwickeln gemeinsam mit unseren Kunden maßgeschneiderte Lösungen, die von standardisierten bis hin zu individuellen, branchenspezifischen Härteverfahren reichen. Dies bringt unseren Kunden den entscheidenden Schritt nach vorne.

HTU Härtetechnik GmbH
 Hallendorfer Straße 10
 88686 Uhlidingen-Mühlhofen
 Tel: 0 75 56 / 92 09 - 0
 Fax: 0 75 56 / 92 09 - 62
info@htu-haertetechnik.de
www.htu-haertetechnik.de



Werkstoff- und
Wärmebehandlungstechnik

Aktuelle Zwischenergebnisse der Berliner Arbeitsgruppe an der FUB

Innerhalb des Teilprojektes der Freien Universität Berlin (FUB) im Forschungsverbund TARGET wurden 35 Studien mit insgesamt 126 Taten in 13 Ländern untersucht (USA, Kanada, Deutschland, Finnland, Brasilien, Argentinien, Australien, Bosnien, Griechenland, Ungarn, Niederlande, Schweden und Thailand). Zu 67 Taten konnten detaillierte weiterführende Analysen des schulischen Beziehungskontextes der Täter erstellt werden. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind nun zusammen mit Kommentaren nationaler und internationaler Experten in der aktuellen Ausgabe des „*International Journal of Developmental Science*“ veröffentlicht worden.

Die Studie hat ergeben, dass 88 Prozent der Täter im Vorfeld Probleme und Konflikte im sozialen Beziehungsnetz und 85 Prozent Formen sozialer Ausgrenzung erlebten. Die genauere Untersuchung dieser Konflikte und Ausgrenzungsformen zeigt jedoch, dass nur eine Minder-

heit von knapp 30 Prozent der Täter Opfer von physischem Mobbing durch Gleichaltrige war. Allerdings erlebten etwas mehr als die Hälfte (knapp 54 Prozent) der Täter Formen von Zurückweisung durch Gleichaltrige im Umfeld der Schule. Diese Häufigkeiten sind geringer als bislang angenommen und in verschiedenen Studien benannt. Ebenfalls interessant ist, dass 13 Prozent der Täter selbst im Vorfeld als Mobbingtäter in Erscheinung getreten waren. Knapp ein Drittel der Täter hatte vor der Tat in Liebesbeziehungen Formen der Zurückweisung oder Enttäuschung erlebt – bei einigen Tätern war dies sogar das einzige Problem im Beziehungskontext der Schule. Die eigentliche Überraschung war für die Wissenschaftler jedoch, dass 43 Prozent der Täter im Vorfeld ihrer Tat Probleme oder Konflikte und Ungerechtigkeitserlebnisse mit Lehrern und Schulvertretern hatten. Auch hinsichtlich der sozialen Stellung der späteren Täter im sozialen Bezie-

hungsnetz der Schule lassen sich Unterschiede zu bisherigen Untersuchungen feststellen, wie die Wissenschaftler herausfanden. Während 48 Prozent der Täter von anderen als „Einzelgänger“ bezeichnet worden seien, hätten sich nur bei 24 Prozent der Täter Selbstbeschreibungen gefunden, die dies bestätigen. Ebenfalls aufschlussreich sei die Tatsache, dass 43 Prozent der Täter durchaus Freunde hatten und nicht in dem Maße sozial isoliert waren, wie es in früheren Studien dargestellt wurde.

Letztlich kamen die Wissenschaftler zum Ergebnis, dass in den verschiedenen Fällen höchst unterschiedliche soziale Dynamiken zu beobachten waren. Keiner der bislang in der Wissenschaft diskutierten sozialen Risikofaktoren habe in allen Fällen vorgelegen und es sei daher nicht möglich, von notwendigen kausalen Faktoren – oder Ursachen – zu sprechen. Vielmehr müsse die Forschung künftig stärker verschiedene Typen von Tätern und verschiedene Entwicklungsverläufe im Vergleich herausarbeiten.

wachsener Täter und mit geplanten, versuchten oder vollendeten Mehrfachtötungen verglichen. Auf der Basis von Fallanalysen und Vergleichsuntersuchungen sollen interdisziplinär konsensfähige Modelle der Entwicklungsdynamik hin zur Tat erarbeitet, das Ursachengefüge der Taten und phänomenspezifische Risiko- und Schutzfaktoren herausgearbeitet werden. Zudem sollen Phasenmodelle sowie relevante spezifische, prognostische Kriterien zur Identifikation ernsthafter Drohungen sowie prognostische Modelle zur Eskalation und Radikalisierung gewaltbezogener Einstellungen und Verhaltensweisen herausgearbeitet werden. Um diese Ziele zu erreichen, folgt der Forschungsverbund den in Abbildung 1 schematisch dargestellten Analyseschritten.

Die Analysen im Verbundprojekt umfassen in den **Schwerpunktanalysen** von Fallakten über forensisch-psychiatrische Einschätzungen die Erarbeitung forensischer Risikoprofile. Die Identifizierung der begünstigenden/verhindernden Bedingungen im sozialen Umfeld (Peers, Familie, Schule) ermöglicht eine Beschäftigung mit der institutionellen Rah-

mung der Taten. Zudem erfolgt eine Untersuchung der Tatdynamiken sowie von Modellen und Typologien zu Radikalisierungsprozessen. Die Analyse von Risikofaktoren im Entwicklungsverlauf führt zur Beschäftigung mit Entwicklungsmodellen und -typologien. In **Vergleichsuntersuchungen** werden School-shootings mit Erwachsenenmordtaten, Amokdrohungen, Taten terroristischer Einzeltäter sowie mit Tötungsdelikten Jugendlicher verglichen. Diese Vergleichsanalysen ermöglichen die Erarbeitung von Typologien der jeweiligen Untersuchungsgruppe, eine vergleichende Beurteilung der Spezifität und Verallgemeinerbarkeit von Risikoindikatoren aus den Schwerpunktanalysegruppen.

Erwartete Innovationen und Ergebnisse

Als innovativ und über bisherige Forschungsvorhaben hinausgehend, ist die umfassende Aufarbeitung möglichst aller deutschen Fälle hochexpressiver Gewalt und damit die Berücksichtigung einer großen Stich-

probe durch Datenzusammenlegung zu betrachten. Die interdisziplinäre Erarbeitung gemeinsamer definitiver Grundlagen wird ebenso wie die Möglichkeit der Erarbeitung spezifischer Risikofaktoren und Warnsignale und deren gemeinsame Gewichtung durch Vergleichsanalysen zu neuen Erkenntnissen führen. Die erzielten Ergebnisse des Forschungsverbundes sollen zudem einer Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden, wobei praktische Interessen von gesellschaftlichen Akteuren der Prävention und Intervention berücksichtigt werden sollen. Hierzu zählt beispielsweise auch die Erarbeitung von Handreichungen für Journalisten bzgl. einer qualitativ hochwertigen und sensiblen Berichterstattung zu hochexpressiven Gewalttaten. Der TARGET-Forschungsverbund stellt national und international eine bisher beispiellose Form der interdisziplinären Zusammenarbeit zum Themenbereich dar.

Dr. Vincenz Leuschner und Professor Dr. Herbert Scheithauer forschen bzw. lehren am Arbeitsbereich Entwicklungswissenschaft und Angewandte Entwicklungspsychologie an der Freien Universität Berlin
Kontakt:
info@target-projekt.de
herbert.scheithauer@fu-berlin.de
vincenz.leuschner@fu-berlin.de